

Wahlkampfplitter



Eine Auswahl unter verschiedenen Bürgermeisterkandidaten ist in einigen Gemeinden im Bezirk Schwaz nicht gegeben. Foto: Dähling

Die Qual der Wahl bleibt vielfach aus

Während in Mayrhofen gleich vier Kandidaten um die Nachfolge von BM Günter Fankhauser ritzen, haben die Bürger in den umliegenden Gemeinden keine Qual der Wahl. Denn in Schwendau, Hippach und Ramsau kandidieren nur die bereits amtierenden Bürgermeister Franz Hauser, Gerhard Hundsichler und Fritz Steiner. In Finkenberg hat sich inzwischen Andreas Kröll (Hotel Dornauhof) entschieden, dem scheidenden Bürgermeister Mathias Eberl nachzufolgen – als Einziger. Der Ginzlinger Ortsvorsteher Rudolf Klausner kandidiert für dieses Amt nicht. In BM Heinz Ebenichlers Gemeinde Brandberg sind bei einer antretenden Liste und einem Bürgermeisterkandidaten die Würfel schon gefallen. Mehr Spannung in Tux: Vier Listen mit drei Bürgermeisterkandidaten (Franz Erler, Simon Grubauer und Wilfried Erler) stehen zur Auswahl.

Große Auswahl gibt es aber auch teilweise in den Inntaler Gemeinden des Bezirks nicht. In Pill steht beispielsweise nur eine einzige Liste zur Auswahl und zwar die des derzeitigen Bürgermeisters Hannes Fender. „Zukunft für Pill – Bürgermeister-Liste Hannes Fender“ stellte bei den Gemeinderatswahlen 2010 insgesamt sechs Mandate, während die Konkurrenzliste „Fortschrittliche Bürgerliste Pill“ sogar sieben Mandate erhielt. Eben diese Liste stellt sich heuer

nicht mehr der Wahl. Auch bei den Stanern bleibt die Qual der Wahl aus, wenn es darum geht, einen Bürgermeister zu wählen. Nur der derzeitige BM Michael Huber kann auf dem Wahlzettel angekreuzt werden. Ebenso lediglich einen Interessenten für den Bürgermeistersessel gibt es in Terfens. BM Hubert Hußl stellt sich seiner Wiederwahl. Wenige Überraschungen dürfte es auch in Eben geben. Bürgermeister Josef Hausberger (Unparteiische Namensliste) ist für die Ebener die einzige – als Einziger. Der Ginzlinger Ortsvorsteher Rudolf Klausner kandidiert für dieses Amt nicht. In BM Heinz Ebenichlers Gemeinde Brandberg sind bei einer antretenden Liste und einem Bürgermeisterkandidaten die Würfel schon gefallen. Mehr Spannung in Tux: Vier Listen mit drei Bürgermeisterkandidaten (Franz Erler, Simon Grubauer und Wilfried Erler) stehen zur Auswahl.

Die Frist zur Listenabgabe ist zwar bereits abgelaufen, Änderungen in formaler oder rechtlicher Hinsicht, Koppelungserklärungen sowie die Zurückziehung von Wahlvorschlägen sind aber teils noch bis einschließlich 18. Februar möglich. (ad, emf)

Fastensuppe am Stadtplatz

Schwaz – Wie auch in den vergangenen Jahren bietet der Rotary Club heuer wieder in Schwaz die traditionelle Fastensuppe am Aschermittwoch an. Von 10 bis 13 Uhr wird morgen die heiße Suppe am Schwazer Stadtplatz ausgegeben. Die dabei gesammelten Spenden fließen in den Sozialfonds des Clubs, damit bedürftigen und in Not geratenen Menschen in Schwaz sowie Umgebung unbürokratisch und vor allem auch rasch geholfen werden kann. (TT)

Todesfälle

In **Innsbruck**: Johann Sperling, 78 Jahre. In **Leutasch**: Peter Florian Swierkot, 67 Jahre. In **Kufstein**: Anna Stocker, geb. Kaindl, 94 Jahre. In **Thiersee**: Gerth Lothar Große, 56 Jahre. In **Radfeld**: Josef Sappl, 82 Jahre. In **Fügenberg**: Erich Wurm, 72 Jahre. In **Baumkirchen**: Johann Jenewein, 90 Jahre. In **Kirchberg**: Edi De Gasperi, 81 Jahre. In **Weerberg**: Maria Schößer, geb. Knöll, 87 Jahre. In **Kolsass**: Elisabeth Weinseisen, geb. Lener, 93 Jahre. In **Dölsach**: Jakob Gütl, 71 Jahre.

Wörgler Hilfsprojekt in Ghana biegt in die Zielgerade

Elisabeth Cerwenka hat wieder „ihr“ Dorf Ntronang in Ghana besucht und den Baufortschritt der neuen Krankenstation beobachtet.

Von Hermann Nageler

Wörgl – „Die Zeit in Ntronang war wieder intensiv und fordernd, aber auch sehr beglückend“, berichtet Cerwenka, die wie immer alle Patenkinder besucht und mit den Spendengeldern aus der Heimat notwendige Dinge des Lebens finanziert hat: Bekleidung, Schuhe, Schuluniformen und -utensilien, Lebensmittel, Krankenversicherung, Schulgeld ... Einigen Kindern und Erwachsenen konnte sie auch Arztbesuche und Medikamente bezahlen. „Generell hat sich die Situation der Menschen leider nicht verbessert“, stellt die Wörglerin fest, „die Inflation ist hoch, Grundnahrungsmittel wie Reis kosten fast gleich viel wie bei uns, Benzin, Diesel ebenso.“

Wichtigste Frage für Cerwenka: Wie läuft der Bau der neuen Krankenstation? Da gibt es noch immer viel zu tun: „Ich kontrolliere bei meinen Besuchen immer die Qualität der ausgeführten Arbeiten und natürlich die Buchhaltung. Dann gibt es laufend Besprechungen mit den Handwerkern, Kostenvorschläge müssen eingeholt, Preisreduktionen verhandelt werden.“

Langsam bekommt das Ganze ein Gesicht: Die Terrazzoböden sind gereinigt und poliert, der Septic Tank ist fertiggestellt, ebenso die Konstruktion des 1000-Liter-Polytanks. „Mit dem Er-



Elisabeth Cerwenka bei einer der vielen Baubesprechungen mit den Handwerkern und Sr. Rosalie, der Leiterin der Krankenstation in Ntronang. Fotos: Cerwenka, Privat

lös des Benefizkonzertes im November konnte ich die Sanitärausstattung kaufen. Waschbecken, Toiletten und Wasserhähne wurden fixiert, das Wasser fließt! In Kürze sollten wir Strom und Licht im Gebäude haben“, freut sich Cerwenka.

Jetzt wurde auch ein Zeitplan für die noch ausstehenden Arbeiten erstellt. Denn Elisabeth Cerwenka will das ehrgeizige Projekt noch im heurigen Sommer abschließen: „Wir sind eigentlich auf der Zielgeraden. Jetzt heißt es

dranbleiben, denn ich möchte das Gebäude Anfang August übergeben.“

Ein weiterer großer Baustein zur Finanzierung des Hilfsprojekts soll das zweite große Benefizkonzert im Erler Festspielhaus sein. Franz Posch und rund 80 Mitwirkende laden am 15. April zu einem volksmusikalischen Abend der Extraklasse. Karten sind im Vorverkauf im Festspielhaus Erl sowie im Internet auf der Homepage der Aktion, www.grenzenlos-helfen.at, erhältlich.



Bauarbeiter bei der Installation des 1000-Liter-Polytanks.

Griss um Internetversorgung

Breitband-Offensive in Osttirol: Platzhirsch A1 rüstet auf, Talbodennetz geht an andere.

Lienz – Seit Wochen herrscht im Lienzer Talboden rege Bautätigkeit an allen Ecken und Enden: Plakate an den Baustellen verkünden, dass A1 Telekom hier an einer Verbesserung ihres Internet-Angebotes arbeitet.

Ob Zufall oder nicht: Die Bemühungen der Telekom überschneiden sich zeitlich mit dem Voranschreiten der geförderten Breitband-Initiative im Lienzer Talboden. Das ehrgeizige Projekt sieht vor, die 15 Gemeinden des

Planungsverbandes mit ultraschnellem Glasfaser-Internet zu versorgen. Die Gemeinden stellen dabei die Infrastruktur in Form von Leitungen und Verrohrungen zur Verfügung, der eigentliche Betrieb des Netzes wurde ausgeschrieben. Zwei Verträge stehen bereits kurz vor dem Abschluss, berichtet die Lienzer Bürgermeisterin Elisabeth Blanik: „Einerseits mit der Tirolnet GmbH, andererseits mit der UPC Business Austria GmbH.“ Beide Verträ-

ge finden sich auf der Tagesordnung der Lienzer Gemeinderatssitzung am 11. Februar. „Mit einer dritten Firma stehen wir noch in Verhandlungen“, erklärt die Bürgermeisterin.

Für Blanik ist offensichtlich, dass die jüngsten Aktivitäten der A1 Telekom kein Zufall sind. „A1 hat stark dafür interviert, dass sich Lienz ihrer Gesellschaft anschließt. Doch wir haben gesagt, wir machen unser eigenes Talbodennetz. Und die Ausschreibung hat

dann gezeigt, dass das Angebot von A1 weitaus schlechter ausfiel als das der Konkurrenten.“ Nun mutmaßt die Bürgermeisterin, dass der österreichische Platzhirsch mit den aktuellen Verbesserungen eine Kunden-Abwanderung in Richtung Talbodennetz verhindern will.

Die *Tiroler Tageszeitung* fragte bei A1 nach, welchen Zweck der Ausbau der Anlagen im Talboden habe und ob es einen Zusammenhang mit der laufenden Breitband-Offensive gebe. Das sei nicht der Fall, sagt Pressesprecherin Livia Dandrea-Böhm: „Die Bautätigkeiten in Osttirol sind Netzerweiterungen, so wie sie A1 in ganz Österreich schrittweise durchführt. A1 baut auf dem bestehenden Leitungsnetz auf und erweitert den Anteil mit Glasfaserleitungen.“

Auch in Osttirol werden laufend neue Schaltstellen errichtet, die direkt ans A1-Glasfasernetz angebunden werden. Diese Methode hat den Vorteil, dass die Haushalte in der derzeitigen Ausbaustufe baulich nicht betroffen sind, da die Kupferleitungen von den neuen Schaltstellen bis in die Haushalte unverändert bestehen bleiben.“ (co)



Welcher Internet-Anbieter macht das Rennen um die Highspeed-Versorgung mit Daten? Im Lienzer Talboden stehen Verträge mit zwei Anbietern kurz vor dem Abschluss, ein dritter könnte folgen. Symbolfoto: iStock